



Worte wie Lichter

*Pater-Kentenich-Lesung
Oktober 2014*

www.schoenstattbewegung-frauen-und-muetter.de



Mein Haus – ein Reich der Liebe (Teil 3)

Wir haben vor Zeiten – es ist noch gar nicht so lange her – einmal von dem sogenannten Kredit der Liebe gesprochen. Sehen Sie, ich habe Kredit bei der Bank. Jetzt habe ich Kredit bei meiner Frau. Und die Frau hat Kredit bei ihrem Mann. Und meine Kinder haben Kredit bei Vater und Mutter. Was heißt das, Kredit haben? Ich habe Schulden (und bekomme) Kredit. Wie sehen meine Schulden aus? Das sind soundso viele Fehler, die ich begehe – Fehler, Schwächen, Armseeligkeiten, Grenzen auf der ganzen Linie.

Sehen Sie, ein Fremder, der mich so sieht, der lehnt mich ab und sagt: In die Rumpelkammer! Mit dem will ich nichts zu tun haben.

Die wahre Liebe gibt einen dreifachen Kredit. Was heißt das? Was ist das für ein Kredit? Zum Beispiel ich als Mann meiner Frau gegenüber: Ich sehe die Schwächen, leide darunter, sehe aber meine Frau gleichzeitig auch in ihrer Ganzheit. Und dann merke ich, es ist zwar Schatten darin, aber auch riesig viel Licht. Das heißt, die Liebe gibt mir den Kredit, dass ich von dem andern nicht nur meine Schwächen vorgeworfen bekomme, sondern dass er neben den Schwächen auch das Edle und das Gute sieht. Dasselbe (gilt) auch meinen Kindern gegenüber. Die mögen noch so viele Fehler haben. Wahre Vater- und Mutterliebe gibt den Kindern Kredit. Das heißt, ich sehe auch das Edle und Gute an meinen Kindern.

Dann der zweite Kredit: Der besteht darin, dass ich an das Gute im Gegenüber und an seine Sendung glaube, auch wenn er Gott weiß wie viele Fehler hat. Ich glaube, dass das Gute sich einmal durchsetzt.

Sehen Sie, das ist schon der Kredit der rein natürlichen Liebe. (Er) gilt zumal, wenn ich jetzt auch übernatürlich denke.

Und der dritte Kredit – das darf man nie übersehen – besteht darin, dass ich den Mut habe, meinem Gegenüber auch zu sagen: Da und da ist deine Schwäche; wir wollen versuchen, ob wir es nicht ändern können.

Es ist also nicht so, wie man das sonst tut, etwa draußen bei Freunden: Ach, die Sache liegt mir nicht. Du kannst rechts gehn, ich geh links. Nein, die wahre Liebe hat auch den Mut, in entsprechender Weise auf Fehler aufmerksam zu machen. Ich glaube, eine warme eheliche Liebe ist auf die Dauer nicht denkbar, wenn man nicht den Mut hat, sich auch gegenseitig auf Fehler aufmerksam zu machen.

Freilich, man darf nicht erwarten, dass das Gegenüber den Fehler ablegt. Sehen Sie, wenn man immer so beieinander ist, Tag und Nacht beieinander lebt und atmet, dann erlebt man halt auch die Schwächen, die das Gegenüber hat. Wenn diese Schwächen sich so leicht überwinden ließen, dann hätte jeder die Kraft, das zu überwinden. Aber das ist so mit der Natur verwachsen – wir werden bis zum Ende des Lebens mit bestimmten Schwächen zu tun haben. Darum müssen wir auf der einen Seite den Mut haben, einander zu ertragen, aber auch den Mut haben, in entsprechender Weise einander aufmerksam zu machen, und dann endlich: Geduld miteinander haben.

Ich meine, konkret gesehen ist das wohl so, dass das Reich der Liebe ein seelisches Ineinander verlangt, aber auch auf der ganzen Linie ein seelisches Tragen und Ertragen. Sehen Sie, zwei Seelen und ein Schlag, das gilt zwischen Vater und Kind, Vater und Mutter. Und wenn wir jetzt Vater und Mutter (oder) meinetwegen sieben Kinder sind, dann heißt es: sieben Herzen und ein Schlag. Aber der Schlag ist nicht immer derselbe. Weshalb? Da gibt es vieles im Herzen, was nicht mitmacht. Weshalb? Weil man noch zu stark an sich selber hängt; das wird bis zum Ende des Lebens so sein.

J. Kantenich, 13.01.64

Aus: Pater Josef Kantenich, *Am Montagabend ...*, Bd. 29, S. 217 ff.
erschienen im Schönstatt-Verlag, Hilscheider Str. 1, 56179 Vallendar,
www.schoenstatt-verlag.de, ISBN 978-3-935396-51-6

Schritte ***zur persönlichen Auswertung***

Welcher Satz, welcher Abschnitt spricht mich besonders an?

Was sagt er mir für mein „Hier und Jetzt“?

Welchen Impuls nehme ich in den/die nächsten Tag/e mit?

zur Auswertung in Gruppen

- 1 Text abschnittsweise reihum laut vorlesen.
- 2 Stille, in der jede/r den Text persönlich nachlesen kann.
Die Worte oder Sätze, die spontan ansprechen, unterstreichen.
- 3 Unterstrichene Textstellen vorlesen.
Einander mitteilen: Was ist mir an diesem Satz/Wort wichtig?
- 4 Austausch / Blick auf die heutige Situation:
Was nehme ich als Anregung mit?

